

MASARYKOVA UNIVERZITA

Filozofická fakulta

Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Německý jazyk a literatura

Jitka Sovová

**Menschliche Organe der Verdauung
- Magen, Leber, Galle - und ihre Symbolik
in der deutsch- tschechischen Phraseologie**

Bakalářská diplomová práce

Vedoucí práce: PhDr. Jiřina Malá, CSc.

2011

Ich erkläre, dass ich diese Diplomarbeit selbstständig verfasst habe. Ich habe nur die angegebenen Quellen und Materialien verwendet, die im Literaturverzeichnis angeführt sind.

Brünn 30. Mai 2011

.....

Jitka Sovová

An dieser Stelle möchte ich mich bei meiner Leiterin der Bakkalaureatarbeit, Frau PhDr. Jiřina Malá, CSc., für ihre fachkundige Unterstützung und gute Ratschläge bedanken.

INHALTSVERZEICHNIS

I. EINFÜHRUNG	5
II. THEORETISCHER TEIL	10
1. Zur Terminologie	10
1.1. Phraseologie und Phraseologismen	11
1.2. Der Phraseologismus	13
1.3. Idiome.....	14
2. Ein Gegenstand von Phraseologie	15
2.1. Die phraseologischen Merkmale	15
2.1.1. Die Polylexikalität.	15
2.1.2. Die Stabilität	16
2.1.3. Die Idiomazität.....	17
2.1.4. Idiomazität und unikale Komponente	18
3. Die Klassifikation.	19
3.1. Die Methoden der Klassifikation	19
3.2. Morphologisch-syntaktische Klassifikation.....	21
3.2.1. Substantivische Phraseologismen.....	22
3.2.2 Adjektivische Phraseologismen.....	23
3.2.3. Adverbiale Phraseologismen	23
3.2.4. Verbale Phraseologismen	25
3.2.5. Phraseologismen als lexikalische Einheiten	26
3.2.6. Okkasionelle Phraseologismen.....	27
4. Die Phraseologie im weiteren Sinne	27
4.1. Sprichwörter und Antisprichwörter.....	28
4.2. Sagwörter oder Wellerismen	28
4.3. LehnSprichwörter.	29
4.4. Geflügelte Worte	29
5. Semantische Aspekte	30
5.1. Die Theorie.....	30
5.2. Ansätze der Modellierung in der Phraseologie	32
III. PRAKTISCHER TEIL	34
1. Die Phraseologismen mit der Verdauungsorgane	
1.1. Die Gallenblase (bzw. die Galle)	34
1.2. Der Magen.....	34
1.3. Die Leber.....	38
IV. Die Zusammenfassung	40
V. Die Abkürzungen	42
VI. Literaturverzeichnis	43

I. EINFÜHRUNG

Die Phraseologie trifft man auf Schritt und Tritt. Wohin immer sich der Mensch, der die Kultur zum Leben braucht, bewegt, stößt er auf die festen Wendungen, und zwar nicht nur in dem alltäglichen Leben sondern auch in der Literatur, in der Presse oder in den Filmen.

Die Phraseologie sollte als eine Art Gewürz im Bereich der gegenwärtigen Sprache begriffen werden. Alle unseren positiven oder negativen Gefühle können mit der gut ausgewählten Redewendung unterstrichen werden. Wie es z.B. in der Sekundärliteratur steht: „*Eine wesentliche Rolle spielt die Fähigkeit der Phraseologismen psychische Zustände des Sprechers oder Schreibers zu indizieren und beim Hörer oder Leser zu induzieren.*“¹ Auf dieselbe Weise, wie das Gewürz das Essen schmackhafter macht, machen die Redewendungen auch die Sprache schöner, interessanter und „genießbarer“.

Phraseologismen können dem Wecken oder Wachhalten der Aufmerksamkeit des Hörers oder Lesers dienen, der Herstellung engeren Kontaktes, der Betonung sozialer Zusammengehörigkeit, dem Ansprechen des Partners durch Bezugnahme auf seine Alltagserfahrung mit der Verwendung alltäglicher Formeln, auch der emotional betonten Wertung.²

Das Problem der jüngeren Generationen liegt darin, dass diese nicht wie früher die Phraseologismen bewerten können und wissen oft nicht, wie sie richtig zu benutzen sind. Es ist eine große Schade und auch der große Verlust an der Vielseitigkeit der Sprache. Die jungen Menschen lesen nicht so viel wie früher und dann sind sie nicht mehr sicher, in welcher Situation die Phraseologismen ordnungsgemäß zu benutzen.

Viele Leute benutzen die Phraseologismen immer seltener. Der Grund dafür kann auch die immer schnellere Lebensweise und unsere Kommunikation sein, die sich immer mehr auf die Vermittler beschränkt (Handys, Internet-Diskussionen). Wir haben keine Zeit sich etwas im Laufe des Tages sagen, das Karussell der alltäglichen Pflichten erlaubt uns nur die gewöhnlichen Phrasen. Warum aber die Redewendungen nicht zu solchen gewöhnlichen Phrasen gehören?

¹ Wolfgang Fleischer, Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seite 30

² Wolfgang Fleischer, Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seite 30

Die Redewendungen können so ausdrucksvoll sein. Wie sonst sollte man seine sofortigen Gefühle ausdrücken? Die Redewendungen sind auch die natürlichste Weise, wie verschiedene Situationen zu beschreiben. Wenn man vielleicht vor einer mühevollen Aufgabe steht, kann man es so kommentieren: Wir müssen jetzt **den gordischen Knoten durchhauen** (D.429), *es heißt eine schwierige Aufgabe verblüffend einfach lösen*. Die Phraseologismen enthalten oftmals auch die Klugheiten und Erfahrungen unserer Urahnen und es ist Fall auch dieser nachfolgenden Redewendung. Im Band 11 der Duden- Reihe ist zu diesem Phraseologismus die Erklärung des Ursprungs angeführt: *„Die Wendung geht auf Berichte über die Taten Alexanders des Großen zurück. Nach einem Orakel sollte derjenige, der den von dem sagenhaften König Gordios um Joch und Deichsel eines geweihten Streitwagens kunstvoll geschlungenen Knoten löste, die Herrschaft über Kleinasien erlangen. Der junge Alexander soll den Knoten mit einem einzigen Schwerthieb durchtrennt haben.“* (D.429)

Im ersten Teil werde ich mich mit der theoretischen Frage befassen, was der Gegenstand der Phraseologie eigentlich ist. Dann bemühe ich mich die Grundbegriffe mit Hilfe der sekundären Literatur zu erklären.

Im zweiten Teil meiner Bacheloararbeit werde ich mich bemühen den Ursprung der einzelnen festen Wendungen zu erforschen, wie ich schon oben angedeutet habe. Dann möchte ich auch die Bedeutung der einzelnen deutschen Phraseologismen mit den tschechischen Äquivalenten vergleichen. Und zuletzt möchte ich auch die Momente aussuchen, die günstig für die Verwendung der verschiedenen Phraseologismen sind.

Im Zentrum meiner Aufmerksamkeit sind die menschlichen inneren Verdauungsorgane und ihre Rolle in der Phraseologie, die mehrere Bedeutungen haben können. Die einzelnen Organe, die ich betrachten will, sind: die Gallenblase (bzw. die Galle), der Magen und die Leber (*„Die großen Verdauungsdrüsen, die Leber – mit Gallenblase – und die Bauchspeicheldrüse, produzieren*

Verdauungssäfte, die die Nahrung in ihre Bestandteile aufspalten“³). Diese Organe stehen im Zusammenhang mit dem Hungergefühl aber es ist nicht die einzige Verwendung dieser Phraseologismen.

Diese festen Wendungen können nicht nur den Hunger, sondern auch andere psychosomatische Zustände ausdrücken. Z.B. der Satz “Mir knurrt der Magen“ bedeutet “hungrig sein“ andererseits der Satz “jmdn. im Magen haben“ bringt zum Ausdruck “jemanden nicht leiden können“.

Warum wurden gerade die Verdauungsorgane dazu ausgewählt, die psychosomatischen Zustände auszudrücken? Es ist kaum zu glauben, wie viele Phraseologismen existieren, die die Beziehung zwischen den nicht immer positiven Gefühlen und dem Verdauungstrakt ausdrücken.

Das Temperament (lateinisch ein entsprechendes Gemisch) heißt ein Komplex der charakteristischen oder angeborenen Persönlichkeitsmale, die sich dauerhaft durch die Weise des Reagierens, des Handelns und des Auslebens äußern. Das Temperament ist mit der Affektivität – das heißt mit dem Grad der Reaktion eines Menschen auf verschiedene Stimuli – verbunden und schließt auch die Tendenz der Stimmungsveränderungen ein. Der Terminus drückt die alte Vorstellung aus, dass jede Person als ein bestimmtes Gemisch von vier primären Körpersäften somit Humoren charakterisiert werden kann.⁴

Grundsätzlich für meine Hypothese ist die Temperament-Typologie

Hippokrates⁵. Hippokrates (etwa 460 – 370 vor unserer Zeitrechnung) war ein Arzt im altgriechischen Griechenland, der für den Vater der Medizin gehalten wird. Seine Werke *Corpus Hippocraticum* wurden zur Grundlage der mittelalterlichen Medizin. Es wird ihm auch die Autorenschaft vom Ärzteneid zugesprochen – der sog. Eid des Hippokrates. Hippokrates sprach über vier primäre Körpersäfte (Humore) und über ihren Anteil bei einem Menschen und er kann so auch die vermutlichen Reaktionen auf die umgebenden Stimmulierungen bestimmen. Er strukturierte das Temperament auf vier Typen, die von späteren Forschern entwickelt wurden (Galénos, Jung, Eysenck, Pavlov, Kretschmer, Sheldon, ...).

- **der Sanguiniker (das Blut)** – zeichnet sich vor allem durch die gemäßige Affektivität; er reagiert schwach auf schwache Stimulationen, auf starke stark; es dominiert bei

³ [Zit. ><http://de.wikipedia.org/wiki/Verdauungstrakt><]

⁴ [Zit. ><http://cs.wikipedia.org/wiki/Temperament><]

⁵ [Zit. ><http://cs.wikipedia.org/wiki/Temperament><]

ihm das schnelle Abklingen des Erlebnisses und schnelle Änderungen der Richtung; er ist anpassungsfähig, emotionell ausgeglichen, aber ein bisschen unständig und leichtsinnig, fröhlich abgestimmt, optimistisch, seine Erlebnisse sind eher flach und ebenso wohl auch seine Empfindungen – ein emotionell stabiler Zykllothyme

- der Phlegmatiker (der Schleim) – ist emotionell im allgemeinen ausgeglichen, nach außen hin erscheint er als gleichgültig, es kitzeln ihn nur sehr starke Stimulierungen, er weist die Beständigkeit und im allgemeinen die Zufriedenheit, die Ruhe aus und er behält ruhiges Blut bis Apathie; tiefere Beziehungen fühlt er nur zu den ausgewählten Personen; er ist eher passiv und ohne großen Lebens Ehrgeiz und Lebensforderungen, er liebt keine Änderungen und dynamisch ist er eher sparsam – ein emotionell stabiler Introvert
- der Melancholiker (die schwarze Galle) – er zeichnet sich durch tiefere Erlebnisse und eher traurige Stimmung aus, den Pessimismus und die Angst vor Zukunft; das Leben ist für ihn oft mühsam, er strebt nach der Ruhe und hasst gespannte Situationen, Erregungen, Lärm; seine Empfindungen sind ständig aber ihre Intensität äußert sich nach außen nicht, er lebt eher innerlich; er knüpft umständlich die Kontakte an; die Verhältnisse, die er anknüpft, sind beständig und tief – ein emotionell labiler Introvert
- der Choliker (die Galle) – er weist eine starke Affektivität auf, er neigt zu Zornausbrüchen und zur Aggression, beherrscht sich nur schwer und reagiert oft impulsiv, unüberlegt, er neigt dazu – „mit dem Kopf durch die Wand rennen zu wollen“ (ugs., D. 439), ist ungeduldig, rechthaberisch; erfordert, dass die anderen Zugeständnisse machen, ist egozentrisch, das Zusammenleben mit ihm ist mühsam; ist emotionell instabil, die Empfindungen sind bei ihm sehr leicht aufrufbar, nach außen hin reagiert er schnell, stark und oft ohne Hemmung – der emotionell instabiler Zykllothyme

Bei dem Melancholiker und Choliker figuriert sehr stark die Galle. Diese beeinflusst sehr bedeutend die Charakterzüge. Wie man sieht, verursacht die Galle aufgrund der Temperament-Hypothese Hippokrates die instabile emotionelle Lage des Subjektes. Darum z.B. in vielen Idiomen figuriert gerade die Galle in diesem

Zusammenhang, typisch ist dieses fürs Idiom: **“jmdm. läuft die Galle über“** (D. 256) – ugs.“ jmd. packt die Wut“.

II. THEORETISCHER TEIL

1. Zur Terminologie

Zur Bezeichnung der festen Wortverbindungen werden sehr verschiedene Ausdrücke verwendet. Der Grund dafür kann auch sein, dass es sich bei der Phraseologie um eine relativ junge linguistische Tendenzdisziplin handelt. Sehr verbreitet sind heute Ausdrücke, die entweder auf griech.-lat. *phrasis* „rednerischer Ausdruck oder auf griech. **ἰδίωμα** (*idíoma*) „Eigentümlichkeit, Besonderheit“ zurückkehren.⁶

Die erst genannte Wortfamilie (*phrasis*) hat neben „rednerischer Ausdruck, Redewendung“ auch die Bedeutung „nichtssagende, inhaltsleere Redensart“ (vgl. auch Weigand-Hirt 1909/10, II 422). Im vorliegenden Buche werden der Ausdruck Phraseologismus und daneben auch (feste) Wendung, feste Wortverbindung/Wortgruppe zur Bezeichnung des Oberbegriffs aller verschiedenen Arten der hier in Frage kommenden sprachlichen Erscheinungen verwendet. Dazu gehört Phraseologie, dass heute in zwei Bedeutungsvarianten geläufig ist:

- 1.) „sprachwissenschaftliche Teildisziplin, die sich mit der Erforschung der Phraseologismen beschäftigt“ - Phraseologieforschung
- 2.) „Bestand (Inventar) von Phraseologismen in einer bestimmten Einzelsprache“ – Phraseolexikon

Mit der Verwendung der Termini Phraseologie und Phraseologismus stehen wir in einer zunächst wesentlich durch Ch. Bally bestimmten und vor allem in der sowjetischen Forschung weiterentwickelten Tradition. Die Phraseologie wurde ganz bedeutend von der sowjetischen Sprachwissenschaft (Molotkov, A. A. Potebnja, F. F. Fortunatov, A. A. Šachmatov) beeinflusst und ihre Entwicklung bemerkten auch andere: O. Jespersen, A. Séchenaye und vor allem Charles Bally⁷ mit seinem 1909 erschienenen „*Traité de stylistique française*“. Seine außerordentlichen Leistungen

⁶ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seite 8

⁷ (* 4. Februar 1865 in Genf; † 10. April 1947 ebenda^[1]) war ein Schweizer Sprachwissenschaftler. Er war Schüler von Ferdinand de Saussure und gehörte der von ihm begründeten strukturalistischen Genfer Schule an. [http://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Bally<]

sind jedoch in Mittel- und Westeuropa ohne unmittelbare Nachfolge und Wirkung geblieben und erst in der sowjetischen Phraseologieforschung gründlich verarbeitet worden. Bally sieht das Wesen des Phraseologismus in dessen semantischer Besonderheit; dabei gerät er allerdings in gewisse Widersprüche mit seiner Unterscheidung in „*séries phraséologiques*“ (feste Wortgruppen ohne Idiomatizität) und „*unités phraséologiques*“ (feste Wortgruppen mit Idiomatizität). Mit den Arbeiten von V. Vinogradov hat sich die Phraseologie in der sowjetischen Sprachwissenschaft als selbständige Teildisziplin etabliert. Seine grundlegende Bedeutung besteht darin, dass er von der empirisch bestimmten Beschreibung des Phänomens zur theoretischen Untersuchung der Verknüpfungsgesetzmäßigkeiten überging.⁸

1.1. Phraseologie und Phraseologismen

Phraseologie ist Wissenschaft oder Lehre von den festen Wortverbindungen einer Sprache, die in System und Satz Funktion und Bedeutung einzelner Wörter (Lexeme) übernehmen können.

Damit sind Phraseologismen ein Mittel zur Erweiterung des Wortschatzes, zur Benennung (Nomination) und Verarbeitung der Welt in der menschlichen Sprachtätigkeit. Was vorzugsweise durch Phraseologismen verarbeitet wird, sind mentale Größen, wie Emotionen, Einstellungen, (negative) Verhaltensweisen, man spricht deshalb neuerdings vom mentalen Lexikon einer Sprache im Zusammenhang mit der Phraseologie.

Die folgenden Phraseologismen sollen die syntaktische und stilistische Vielfalt und die semantische Abenteuerlichkeit zeigen:

- ein rotes Tuch – ein Irritationsmoment, Stein des Anstoßes
- der lachende Dritte – der Nutznießer
- ein unbeschriebenes Blatt – ein unerfahrener, unerprobter, uninteressanter Mensch
- unter die Räder kommen – sozial absteigen, in schlechte Gesellschaft geraten

⁸ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seite 10

- auf-/hochfahren wie von der Tarantel gestochen – aufschrecken, sehr heftig reagieren

Als zentrale Gruppe der phraseologischen Einheiten, *Phraseme* (auch Phraseolexeme, Wortgruppenlexeme, Idiome, Feste Wendungen, Redensarten genannt) *oder Idiome* definieren wir hier für unsere Zwecke nicht satzwertige Wortgruppen mit unterschiedlicher syntaktischer Struktur und mehr oder weniger ausgeprägter Umdeutung der Komponenten (der in die Gruppe eingehenden Wörter). Ein Phrasem hat die Minimalstruktur einer Wortgruppe, d.h. es besteht aus mindestens zwei Einheiten des lexikalischen Systems, Lexemen (Wörtern). Die Verknüpfung dieser Lexeme kann regulär oder irregulär sein. Regulär verknüpfte Phraseme haben in der Regel auch eine Bedeutung als freie Wortgruppe.

“jm den Zahn ziehen“ - frei: wörtliche Bedeutung phraseologisch: jn einer Illusion berauben

“Bahnhof verstehen“ - nur phraseologisch: nicht verstehen

Die Valenzstruktur eines Verbs ist kein Phrasem, da die Lexeme ihre Bedeutung nicht verändern.

“jm einen Brie schreiben“

“jdm etw. einflößen“

Die sog. Funktionsverbgefüge oder Streckformen des Verbs zählen wir auch nicht zu den Phrasemen, sie sind unserer Meinung nach verbale Rahmengebilde zur Bezeichnung des Aspekts von Verbhandlungen.

“etw. in Gang setzen“

“in Gang bringen“

“im Gange sein“

Sprichwörter sind keine Phraseme, keine Wortschatzeinheiten, ihre Festgeprägtheit und Interpretierbarkeit machen aber, dass wir sie zur Phraseologie zählen.⁹

1.2. „Der Phraseologismus“ (latinisierte Form des griechischen Wortes **φρασεολογισμός** - *fraseologismós*, von altgriechisch *phrazein* – *anzeigen*, *vortragen* und griechisch *logismós/logismus* – *die Wortbildung*; feste Sprachbausteine) gilt am häufigsten als Oberbegriff.¹⁰ Es handelt sich um die Sprachwissenschaft – eine lexikalische Einheit (Komponente). Die am meisten benutzten Synonyme für Phraseologismus heißt *Phrasem*, *phraseologische Wortverbindung* und auch *Idiom* und der Gegenbegriff lautet freie Wortverbindung. Es werden sehr oft auch die Teilklassen erwähnt :

- Phraseologische Ganzheiten: sich keine grauen Haare wachsen lassen, jm über die Schulter gucken
- phraseologische Verbindungen: das gelbe Fieber, der kalte Krieg
- phraseologische Termini: das Rote Kreuz, Freies Volk
- feste Syntagmen: in Anbetracht dessen, von seiten
- Idiome: sich ins gemachte Bett legen, mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden sein
- Kinegramme: mit der Faust auf den Tisch schlagen, sich die Haare raufen
- phraseologische Vergleiche: stumm wie ein Fisch, sterben wie die Fliegen
- Streckformen des Verbs: zur Kenntnis nehmen, Zeugnis ablegen
- Zwillings- und Drillingsformeln: in Hülle und Fülle; heimlich, still und leise
- Modellbildungen: sicher ist sicher, zum Lachen sein, ein Mann von Geist, eine Frau von Welt
- feste Phrasen: Da beißt die Mus keinen Faden ab.
- Sprichwörter: Neue Besen kehren gut. Durch Schaden wird man klug.
- Geflügelte Worte: das Europa der Vaterländer, Scheidung auf italienisch¹¹

⁹ Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seiten 1-2

¹⁰ [Zit. > <http://de.wikipedia.org/wiki/Phraseologismus><]

¹¹ Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seiten 110 - 111

1.3. „Idiome“ werden als eine Teilgruppe der Phraseologismen ausgesondert, d.h. „Verbindungen, deren Gesamtbedeutung nicht regulär interpretierbar ist“ (Burger 1973, 10). Es handelt sich dabei entweder um Wortverbindungen mit nachvollziehbarer Metaphorik (*sich ins warme Nest setzen*) oder um solche, „deren Gesamtbedeutung in keiner Weise aus der freien Bedeutung“ der Komponenten erklärt werden kann (Burger 1973,18; einen Narren gefressen haben an jmdm.). die beiden Gruppen werden unterschieden als „Idiome im weiter Sinn“ und „Idiome im engeren Sinn“. ¹²

Unter **Idiom** (das; -s, -e; von grch. ἰδίωμα (*idioma*) „Besonderheit“, „Eigenart“) versteht man die Sprechweise eines bestimmten Kreises von Personen. Zunächst bezeichnet der Begriff in der Allgemeinsprache jede Nationalsprache, dann auch oft Sprachvarianten derselben Nationalsprache mit regionalem Bezug, z. B. eine Mundart. Im Fachwortschatz der Sprachwissenschaft ist ein Idiom außerdem eine idiomatische (feste) Wortverbindung, die nicht wörtlich genommen, sondern übertragen verstanden werden muss. Die Bedeutung der einzelnen Wörter entspricht nicht der Bedeutung der idiomatischen Redewendung, die sich aus diesen Wörtern zusammensetzt. Als idiomatische Redewendungen gelten beispielsweise „an die eigene Nase fassen“ (für „die Schuld bei sich selber suchen“) oder „ins Gras beißen“, vgl. auch "den Schirm zumachen" (für „sterben“). „Ins Gras beißen“ zeigt beispielsweise, dass die Wörter „Gras“ und „beißen“ im gemeinsamen Zusammenhang nur in der deutschen Sprache einen Sinn ergeben; herausgelöst aus der Redewendung haben sie nichts mit der Bedeutung „sterben“ zu tun. ¹³

Einteilung der Idiome:

- Voll-Idiome (Ausdruck als ganzer ist umgedeutet, z. B. „*jemandem reinen Wein einschenken*“)
- Teil-Idiome (Nur einzelne Komponenten sind umgedeutet, andere bleiben in ihrer wörtlichen Bedeutung, z. B. „*blinder Passagier*“)

¹² Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seite 26

¹³ [Zit. > <http://de.wikipedia.org/wiki/Idiom><]

- Nicht-Idiome oder Kollokationen (Die Komponenten werden nicht umgedeutet, z. B. „Zähne putzen“) ¹⁴

2. GEGENSTAND VON PHRASEOLOGIE

Bei der Abgrenzung der Phraseologismen von nichtphraseologischen Wortverbindungen und damit der Bestimmung des Gegenstandes der Phraseologie-Forschung treten große Schwierigkeiten auf.

Um der Inhomogenität der festen Wortverbindungen gerecht zu werden, unterscheidet beispielsweise S. I. Ožegov eine Phraseologie im „engeren“ und eine im „weiteren“ Sinne (Ožegov 1974, 194; vgl. auch Häusermann 1977, 6ff.). ¹⁵

2.1. Die phraseologischen Merkmale

Gréciano teilt die Hauptmerkmale in Mehrgliedrigkeit, Festigkeit und Figuriertheit auf. *Die Mehrgliedrigkeit oder Polylexikalität oder Gruppenstruktur lexikalischer Zeichen* ist das unmißverständlichste phraseologische Kennzeichen. Als zweites Kennzeichen für phraseologische Merkmale kann *die Festigkeit* genannt werden, auch als *Festgeprättheit* (A.D. Reichstein), *Stabilität* (W. Fleischer) und *Fixiertheit* (H. Thun) bezeichnet. Die Figuriertheit ist dabei das komplizierteste phraseologische Merkmal, da es hier um die semantischen Auswirkungen der strukturellen Mehrgliedrigkeit und Festigkeit geht. *Die Figuriertheit* wird auch je nach Schule und Forschungsrichtung *Idiomatizität, Bedeutungsübertragung und Metaphorizität* genannt. ¹⁶

2.1.1. Zur Polylexikalität (Mehrgliedrigkeit): Ein Phraseologismus besteht aus mehreren Wörtern, die zusammen eine feste Einheit bilden - z. B. „in die Luft gehen“, „gegen den Strom schwimmen“,... Das maximale Ausmaß dieser Wortverbindungen ist syntaktisch festgelegt - das obere Begrenzen ist ein Satz (z.

¹⁴ [> <http://de.wikipedia.org/wiki/Phraseologismus><]

¹⁵ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seite 11

¹⁶ Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seite 111

B. „*Verbotene Früchte schmecken süß.*“), der manchmal bis zu einem nicht großen Text wird. Ein besonderes Platz besitzen hier auch die sog. Einwortphraseme – wie z. B. „*Danaidenfaß*“, „*Ariadnefaden*“.

Ein Phraseologismus muss aus mindestens zwei lexikalischen Einheiten bestehen. Eine Maximalgröße existiert nicht (Gehen sie in ihrer Struktur allerdings über Satzlänge hinaus, gehören sie nicht mehr zum phraseologischen Bestand). In der Forschung ist man sich uneinig darüber, ob Phraseologismen Autosemantika (bedeutungstragende Wörter) beinhalten müssen, oder ob eine minimale feste Wortverbindung auch aus zwei Synsemantika (bedeutungslose oder -schwache Wörter) bestehen kann. ¹⁷

2.1.2. Das Kriterium der Stabilität wird von V. I. Archangel'sku (1962, 1964) – dessen Verfahren als „Variationsmethode“ bezeichnet wird – bezogen auf vier sprachliche Ebenen: die lexikalische, semantische, syntaktische und morphologische. Die Phraseologismen sind „autonome Strukturen“, gebildet durch stabile Elemente der genannten vier Ebenen. Dadurch ergäbe sich eine besondere „phraseologische Ebene“, die die Hierarchie der sprachlichen Einheiten abschließt. Der Begriff der phraseologischen Ebenen wird auch von A. V. KUNIN aufgenommen. Für ihn ist die „Nichtmodellierbarkeit“ der Phraseologismen – verursacht durch den „nichttypischen“ Charakter der Bedeutung – ihr differentielles Merkmal. Er entwickelt Indikatoren der Stabilität und der „Sondergestaltung“ (des Wortgruppencharakters) der Phraseologismen unter Berücksichtigung der Umdeutung der lexikalischen Komponenten und der Wechselbeziehung zwischen den einzelnen Bestandteilen und der ganzen Fügung. Seine Überlegungen führen zu einer sehr weiten Begriffsbestimmung des Gegenstandes der Phraseologie (z.B. Einbeziehung der Sprichwörter). KUNIN (1970) versucht, den Begriff der Stabilität genauer zu fassen und unterscheidet: „Festigkeit im Gebrauch“ (als Einheit der Sprache); „Struktur-semantische Festigkeit“ (Fehlen von Modellen); „morphologische Festigkeit“ (kein volles Flexionsparadigma der Komponenten); „syntaktische Festigkeit“ (geringere Stellungsbeweglichkeit der Komponenten);

¹⁷ [Zit. > <http://de.wikipedia.org/wiki/Phraseologismus><]

„Festigkeit der Bedeutung und des lexikalischen Bestandes“ (nur beschränkter Synonymenaustausch).

Die Versuche einer weitgehend exakten Begriffsbestimmung des Gegenstandes der Phraseologie und der Ermittlung möglichst objektiver Kriterien haben bisher zwei Fragen offengelassen:

- die Frage nach der Einbeziehung von Sprichwörtern, geflügelten Worten, terminologischen Wortgruppen und Eigennamen
- die Frage nach der Einbeziehung nichtidiomatischer fester Wortverbindungen ¹⁸

2.1.3. Wird bei **Idiomatizität** (Nichtübereinstimmung von wendungsexterner und wendungsinterner Bedeutung der Bestandteile, Bezeichnung für eine bestimmte Eigenschaft eines Teiles der festen Wendungen) als Hauptmerkmal der Phraseologismen betrachtet (A. I. Smirnickij), dann werden große Teile von mehr oder weniger festen (stabilen) und lexikongespeicherten Wortverbindungen aus dem Bereich der Phraseologie ausgeschlossen. Die Schwierigkeiten einer objektiven Bestimmung des Kriteriums der Idiomatizität führten dazu, dass an seine Stelle das Kriterium der „Bedeutungsganzheit“ (cel’nost’ značenija) oder der „Ganzheit der Nomination“ (cel’nost’ nominacii) gesetzt wurde: Als Benennungseinheit ist der Phraseologismus einem Einzelwort äquivalent.

Durch das Bemühen um Objektivität bei der Herausarbeitung der Kriterien zur Bestimmung bei Phraseologismen ist auch die „kontextologische Methode“ von N. A. Amosova (1963) gekennzeichnet. Dabei werden als Einheiten mit stabilem Kontext im Unterschied zu Einheiten mit variablem Kontext solche verstanden, die einen „untypischen“ Charakter der Bedeutung wenigstens einer lexikalischen Komponente aufweisen; das heißt, die betreffende lexikalische Komponente hat diese Bedeutung nur in einer ganz bestimmten lexikalischen Umgebung. ¹⁹

¹⁸ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seite 13

¹⁹ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seite 12

Mit der Idiomazität meinen wir die Umdeutung, die semantische Transformation, die die Komponenten im Phrasem erfahren. Ein klassisches Beispiel, um Wolfgang Fleischer meine Rev(f)erenz zu erweisen:

- 1.) Gustav hat bei seinem Vater ein Auto in der Garage. (Freie Fügung der Komponenten zu einem wohlgeformten Satz, dessen Bedeutung sich additiv aus den freien Bedeutungen der Komponenten ergibt).
- 2.) Gustav hat bei seinem Vater einen Stein im Brett. Ein Vergleich zwischen (1) und (2) zeigt, dass die Bedeutung von (2) sich nicht additiv aus den Bedeutungen der Komponenten Stein und Brett (die Bedeutung der Lexeme Stein und Brett sind schon nicht mehr lebendig im Sprachbewusstsein) ergeben kann, d.h., dass z.B. ein Fremdsprachler, der nicht weiß, dass es sich hier im Prädikatsteil um ein Phrasem handelt, nämlich *bei jm einen Stein im Brett haben, von jm geschätzt werden, bei jm beliebt sein*, diesen syntaktisch wohlgeformten Satz nicht verstehen kann, weil er seine Bedeutungsstruktur nicht durchschaut. Die Bedeutung des Phrasems ist also so eine Gesamtheit, ein Ganzes gebunden, das *mehr* (man spricht oft von semantischem Mehrwert) oder auf jeden Fall etwas anderes bedeutet als seine Bestandteile (Komponenten).²⁰

2.1.4. Idiomazität und unikale Komponente

Ist eine phraseologische Komponente als Formativ ganz an den Phraseologismus gebunden, kommt als unikale Komponente außerhalb des Phraseologismus nicht vor, dann ist natürlich ein Vergleich mit einer wendungsexternen Bedeutung nicht möglich, und die Qualifizierung solcher Ausdrücke als idiomatisch ist umstritten. Die Wortstruktur der betreffenden Komponenten ist unterschiedlich und daraus ergeben sich auch Konsequenzen für die semantischen Beziehungen zu lexikalischen Einheiten außerhalb des Phraseologismus. Die Komponenten Fug (mit Fug und Recht), Lauer (auf der Lauer liegen), Reißaus (Reißaus nehmen), verlustig (verlustig gehen), ausfindig (ausfindig machen) haben Grundmorpheme(n), die Bestandteile von Wortbildungskonstruktionen auch außerhalb von Phraseologismen

²⁰ Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seiten 9-10

sind: Un-fug, be-fug-t; auf-, be-lauer-n; aus-reiß-en; Verlust; her-aus-find-en. Die dadurch gegebenen semantischen Beziehungen führen für die Phraseologismen, deren Bestandteile die obengenannten Komponenten sind, zu einem geringeren Grad von Idiomatizität. Dieser Grad ist höher, wo solche Wortbildungsbeziehungen nicht (mehr) bestehen, z.B. in abspenstig machen, sich anheischig machen, etwas zum Schur tun. Wieder Anders ist das Verhältnis bei Komponenten wie Hasenpanier, Schießhund, Fersengeld, wo die Wortbildungskonstruktionen nicht durch sprachliche Motivation semantische Beziehungen wecken, sondern wo kulturgeschichtliche oder andere Sachkenntnisse erforderlich sind, um die Motivation herzustellen. Es bleibt festzuhalten, dass sich die Phraseologismen mit phraseologisch gebundenen (unikalen) Formativen, die ein hohes Maß an Stabilität aufweisen, im Hinblick auf den Grad der Idiomatizität sehr unterschiedlich verhalten.²¹

3. KLASSIFIKATION

3.1. Methoden der Klassifikation

Die Klassifikation der Phraseologismen ist eine Hauptfrage und ist abhängig von den Kriterien der Gegenstandsbestimmung. Prinzipiell sind zwei Klassifikationstypen möglich. Entweder gründen sie sich auf ein gemeinsames Ordnungsprinzip für alle Einheiten oder auf eine Merkmalsmatrix.²²

Aus der Begriffsbestimmung ergeben sich die Fragen nach der Klassifikation (Typisierung, Typologie) der Phraseologismen. Es sind verschiedenartige Klassifikationskriterien, Kombinationen syntaktischer und semantischer Gesichtspunkte, angewendet worden. So ist U. Fix von allgemeineren syntaktische Strukturmodellen zu spezielleren „Konstruktionsmodellen“ vorgedrungen, bei denen auch bestimmte semantische Klassen der die syntaktische Strukturen

²¹ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seiten 47-48

²² Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seite 107

füllenden Wörter berücksichtigt werden. Damit ist Frage der Modellierung von Phraseologismen überhaupt gestellt, die heute neu erörtert wird.

Die Klassifikation ist nicht Selbstzweck, sondern sollte der Erkenntnis und Beschreibung der kommunikativen und kognitiven Funktion der Phraseologismen sowie der Herausarbeitung ihres Stellenwertes im Sprachsystem dienen.

Die Verflechtung der Phraseologismen ist zunächst syntaktisch gegeben durch die Entsprechung der syntaktischen Struktur freier und phraseologischer Wortverbindungen. Dabei sind allerdings für die Phraseologismen Einschränkungen im Hinblick auf die Transformationsmöglichkeiten und teilweise unterschiedliche Selektionsmerkmale zu machen. Die verschiedenartigen Transformationsbeschränkungen und ihre Ursachen sind noch nicht völlig geklärt. Das gilt auch für die Anwendung des Valenzbegriffes auf die Phraseologismen und entsprechende Unterschiede zum Einzelwort. Andererseits besteht eine Äquivalenz von Einzelwort und Phraseologismus in der Satzgliedfunktion, die zur Klassifizierung phraseologischer Wortarten geführt hat.

Onomasiologisch ist die Verflechtung gegeben durch die Konkurrenz von Einzelwort, Wortbildungskonstruktion und Phraseologismus als Benennungseinheiten (wobei denotative und konnotative Nuancierungen auftreten können); auch dieses Verhältnis bedarf noch näherer Untersuchung. Schließlich ist auch unter diesem Gesichtspunkt auf die bereits erwähnte Berührung von *Onymisierung, Terminologisierung und Phraseologisierung* hinzuweisen.

Zu erklären liegt dort das Verhältnis zwischen Einzelwort und Phraseologismus. Phraseologismen sind einerseits als expressive Situationsabbilder in bequemer Weise auf die verschiedensten Denotate beziehbar. Ihre Semantik beruht nicht selten auf einem durchsichtigen Bild (*den Spieß umdrehen*). Aber zwischen der unmittelbaren Bedeutung der Komponenten einerseits und der außerordentlichen Weite in den Möglichkeiten der Anwendung des Bildes als Benennung komplexer Situationen oder Verhaltensweisen andererseits besteht ein Kontrast. Der Terminus die einzelnen Sememe des Phraseologismus zu fixieren. Auch die weiteren semasiologischen Kategorien, wie Synonymie und Antonymie, sind in der Anwendung auf die Phraseologismen – vor allem unter Berücksichtigung von deren

Differenziertheit – näher zu untersuchen. Das gilt schließlich auch für das Verhältnis von Konnotativem und Denotativem und den Charakter der Expressivität.²³

3.2. Morphologisch-syntaktische Klassifikation

Bereits im Zusammenhang mit der Behandlung des Klassifikationsvorschlages von A. ROTHKEGEL ist die Klassifikation nach der Funktion von Wortarten oder – Klassen zur Sprache gekommen. Sie ist syntaktisch relativ gut durchführbar und erlaubt eine Reihe von Einsichten in die Struktur des phraseologischen Bestandes wie auch in die Verwendung der Phraseologismen. In Frage kommen hier allerdings nur die nichtprädikativ fixierten Phraseolexeme (also wesentlichen ohne die festgeprägten prädikativen Konstruktionen) und die Nominationsstereotype; kommunikative Formeln und Phraseoschablonen bleiben außerhalb dieser Klassifikation. Sie beruht darauf, dass die in Frage kommenden Phraseologismen nach ihrem Verhältnis zu den in Wortklassen geordneten Wörtern gruppiert werden können. Wir sprechen demnach von einer morphologisch-syntaktischen Klassifikation. Es ist eine Gruppierung nach gewissen „phraseologischen Wortarten“ (Häusermann 1977, 56), doch könnte diese Bezeichnung missverständlich wirken, weswegen sie hier vermieden wird.

Die Einordnung der Phraseologismen nach der morphologisch-syntaktischen Klassifikation muss nicht identisch sein mit der Wortart der Komponenten, die als Basiselemente auftreten. Doch spielt die Wortklassenzugehörigkeit der Komponenten eine gewisse Rolle, die abhängig ist von der syntaktischen Struktur des Phraseologismus. So kann ein Phraseologismus, in dessen Basiselementen kein Verb vorkommt, nicht als verbaler Phraseologismus fungieren. Ein Phraseologismus, dessen Basiselemente Substantive sind, kann aber auch ein adverbialer Phraseologismus sein.

²³ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seite 29

Unter Berücksichtigung der Wortart der Komponenten, der möglichen Satzgliedrolle und des morphologischen Paradigmas unterscheiden wir demnach die folgenden Klassen von Phraseologismen:

- 1) substantivische
- 2) adjektivische
- 3) adverbiale
- 4) verbale ²⁴

3.2.1. Substantivische Phraseologismen – Sie weisen die folgenden syntaktischen Strukturen aus „Kernwort“ und Attribut auf.

- adjektivisches Attribut + Substantiv – Strukturvarianten entstehen durch die Verwendung von adjektivischen Komparativformen, Partizipien I und II und Numeralia in der attributiven Position: *siamische Zwillinge* „an einzelnen Körperteilen miteinander verwachsenen Zwillinge“ (auch scherzh. zwei Menschen, die auf Grund gleicher Verhaltensweisen ... als zusammenhörig betrachtet werden); *geistiger Vater* „Urheber, Erfinder“; *bessere Hälfte* „Ehefrau“; die treibende Kraft „Initiator, Anreger“; *geschlossene Gesellschaft* „nicht für alle zugängliche Veranstaltung“, *Verkrachte Existenz* „Mensch, der im Berufsleben Schiffbruch erlitten hat“; *drei Grazien* „drei weibliche Personen, meist junge Mädchen (scherzh.)“; seltener ist die Erweiterung des Modells durch mehrere adjektivische Attribute: *Schnelle Medizinische Hilfe* „ärztlichen Notdienst“
- Substantiv + adjektivischen Attribut (unflektiert) – Dieser Strukturtyp ist nur gering belegt: *Forelle/Karpfen blau* „vor dem Kochen mit siedendem Essigwasser übergossen, damit die Haut blau wird“; *Kaffee verkehrt* „Milch mit etwas Kaffee“; *Kaffee komplett* „Kaffee mit Zucker und Sahne“
- Wortpaare in substantivischer Funktion: *Hab und Gut* „Besitz; *null und nichtig* „völlig ungültig, außer Kraft“; *frank und frei* „unverblümt, ohne Scheu“; *toll und voll* „völlig betrunken“ ²⁵

²⁴ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seiten 142-143

3.2.2. Adjektivische Phraseologismen (Adjektiv/Adverb + Partizip II, Partizip I; adjektivische Wortpaare) - Es ist ein bisschen schwer sie von substantivischen oder adverbialen Phraseologismen unterscheiden: *frisch/neu gebacken* „in einem Amt, einer Lebenssituation neu“; *schief gewickelt* „im Irrtum“; *von allen guten Geistern verlassen* „nicht recht bei Verstand“; *fix und fertige* „völlig erschöpfte“; *eine erstunkene und erlogene Geschichte* „völlig unwahre“; *ein zum Malen schönes Mädchen* „sehr schönes“²⁶

3.2.3. Adverbiale Phraseologismen - Im Unterschied zu den adjektivischen, die mehr oder weniger eine Randerscheinung darstellen, sind die adverbialen Phraseologismen außerordentlich reich entwickelt:

- Präposition + Substantiv: Das Substantiv wird entweder angeschlossen ohne Artikel, durch „Präposition mit enklitischem Artikel“, oder durch „Präposition + Artikel (bestimmt oder unbestimmt)“: *auf Anhieb* „sofort, beim ersten Versuch“; *um Haaresbeite* „sehr knapp“; *im Handumdrehen* „sehr schnell“; *durch die Bank* „gänzlich, ohne Ausnahme“; *unter der Hand* „heimlich“
- Präposition + Substantiv + Präposition: Hier geht es nicht um die regulären Konstruktionen mit mehrteiligen Konjunktionen (um unserer Freundschaft willen) und auch nicht um reguläre Koppelungen verschiedener Präpositionen (von heute bis übermorgen), sondern um idiomatisierte, semantisch irreguläre Konstruktionen: *von Hause aus* „von der Familie her“, *von Rechts wegen* „eigentlich“
- Präposition + Adverb/Adjektiv: *für gewöhnlich* „üblicherweise“, *in bar* „mit Bargeld“, *seit alters* „schon immer, von je her“
- Substantiv + und + Substantiv: *Tag und Nacht* „ständig, ohne auszuruhen“, *Knall und Fall* „sehr plötzlich“

²⁵ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seiten 147 - 152

²⁶ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seiten 152 - 154

- Adjektiv/Adverb + und + Adjektiv/Adverb: Dieser Typ ist stark besetzt, und hier liegt in erster Linie die Entfaltung der Adverbien in adverbialen Phraseologismen. Dabei sind zwei Untergruppen zu unterscheiden: Doppelungen des gleichen Wortes a) und Verwendung eines Synonyms, Antonyms oder komplementären Wortes als zweiter Komponente b)
 - a) *durch und durch* „völlig, ganz und gar“, *nach und nach* „ganz allmählich“, *da und da* „an einer bestimmten Stelle, die nicht genauer bezeichnet werden soll“, *um und um* „nach allen Seiten, ganz“, *über und über* „völlig, intensivierende Bedeutung allgemeinerer Art, die durch die Semantik des jeweiligen Adverbs spezialisiert wird.
 - b) *null und nichtig* „absolut ungültig“, *recht und billig* „gerechtfertigt“, *gut und gern* „mehr als, reichlich“, *kreuz und quer* „planlos in alle Richtungen“, *dann und wann* „manchmal“, *hie und da* „stellenweise“
 - Präposition + Substantiv + und + Substantiv: *mit Ach und Krach* „mit knapper Not“, *mit Hängen und Würgen* „unter großen Schwierigkeiten“, *bei Nacht und Nebel* „in aller Heimlichkeit“, *auf Gedeih und Verderb* „auf Glück und Unglück, bedingungslos“, *nach Jahr und Tag* „nach langer Zeit“, *mit Fug und Recht* „mit vollem Recht“, *auf Schritt und Tritt* „überall“, *hinter Schloß und Riegel* „im/ins Gefängnis“, *mit Mann und Maus* „vollständig“
- Vollidiomatisch sind vor allem die Metaphern** wie *um Haaresbreite*, *im Handumdrehen*, *durch die Bank*, *aus heiterem Himmel* „völlig überraschend“, meist also Phraseologismen mit substantivischem Basiselement, sowie –auch mit adjektivisch/adverbialem Basiselement – Wortpaare wie *nach Jahr und Tag*, *gut und gern*, *über kurz oder lang*.
- Teilidiomatisch ist ein großer Teil der nichtmetaphorischen Präpositionalgruppen, in denen die Bedeutung des substantivischen Basiselements mit der Bedeutung des freien Substantivs übereinstimmt und der phraseologische Charakter durch eine spezialisierte Bedeutung der Präposition zustande kommt oder in denen ein Substantiv als unikale Komponente gebunden ist: *aus Versehen*, *zur Genüge*, *wider erwarten*, *zu seinen Gunsten*. Hierher auch ein Teil der Wortpaare wie *null und nichtig*.

Nichtidiomatisch ist ein Teil der erweiterten Präpositionalgruppen: *zu jeder Zeit, unter Ausschluß der Öffentlichkeit*, ferner manche Konstruktionen mit adjektivisch/adverbialem Basiselement (*in bar*) sowie weinige Wortpaare (*auf immer und ewig*). In diesen Fällen liegen Nominationsstereotype vor. Was die Expressivität der Konstruktionen betrifft, so ist sie vor allem bei den vollidiomatischen gegeben und bei den Wortpaaren überhaupt, d.h. einmal durch die Metaphorik und zum andern durch die paarige Struktur. Die anderen Konstruktionen unterscheiden sich in dieser Hinsicht kaum von den einfachen Adverbien, abgesehen vielleicht noch von einem Teil der Konstruktionen mit unikaler Komponente.²⁷

3.2.4. Verbale Phraseologismen: Die verbalen Phraseologismen sind am reichsten entwickelt und weisen die mannigfachsten Strukturen auf. Die ausgeprägte Entfaltung verbaler Phraseologismen im Deutschen hängt sicherlich mit den im Vergleich zum Substantiv stärker eingeschränkten Möglichkeiten der Wortbildung zusammen.

1) substantivische Basiskomponente

- Erweiterung des Substantivs durch attributive Präpositionalgruppe: *Nägel mit Köpfen machen* „eine Sache ordentlich machen“, *den Boden unter den Füßen verlieren* „den Halt verlieren“, *die Katze im Sack kaufen* „etw. ungeprüft/ungesehen kaufen“
- Substantivisches Wortpaar: Hier geht es nur um die obligatorisch an ein bestimmtes Verb gebundenen substantivischen Wortpaar: *Mittel und Wege finden/suchen* „erfolgversprechende Möglichkeiten“, *Blut und Wasser schwitzen* „stark schwitzen, sich sehr anstrengen“, *Stein und Bein schwören* „mit Nachdruck geloben“
- substantivische Wortpaar mit Präposition: *von Pontius zu Pilatus gehen/laufen* „viele erfolglose Wege machen müssen, um etw. zu erreichen“, *vom Regen*

²⁷ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seiten 154 - 158

in die Traufe kommen „aus einer unangenehmen Lage in eine noch unangenehmere kommen“²⁸

3.2.5. Phraseologismen als lexikalische Einheiten

Neben Idiomatizität (2.1.2.) und Stabilität (2.1.3.) wird ein weiteres Kriterium zur Charakterisierung von Phraseologismen herangezogen. Es ist im folgenden zu erläutern. Zwischen der Formativstruktur der Phraseologismen als Wortgruppen – wodurch sie sich vom Wort unterscheiden – und ihrer Idiomatizität (völlig oder teilweise) – womit sie sich dem Wort in gewisser Hinsicht „näher“ – besteht ein Widerspruch, der den gesamten Gegenstandsbereich bestimmt. Idiomatizität und Stabilität parallelisieren den Phraseologismus dem Wort, führen zu seiner Lexikalisierung, der Speicherung im Lexikon. Das ist für ein Wort das „Normale“, für eine syntaktische Wortverbindung dagegen eine zusätzliche Markierung. Die Lexikalisierung der syntaktischen Konstruktion bedeutet, dass sie nicht mehr nach einem syntaktischen Strukturmodell in der Äußerung „produziert“, sondern dass sie als „fertige“ lexikalische Einheit „reproduziert“ wird. Deshalb werden die Phraseologismen auch als „Wortgruppenlexeme“ oder „Paralexeme“ (d.h. „Wortschatzeinheiten, die in Form von Wortverbindungen auftreten“) bezeichnet. Wir übernehmen hier den Ausdruck „Phraseolexeme“ für eine Teilmenge der Phraseologismen, die durch Tendenz zur Speicherung im Lexikon gekennzeichnet ist und damit den Kernbestand bildet.

Die „Reproduzierbarkeit“ der „fertigen“ Konstruktion bei ihrer Verwendung in der Kommunikation, das heißt auch die in diesen Fällen erfolgte Speicherung als lexikalische Einheit, nicht nur die Tendenz zur Speicherung, wird nicht selten als das entscheidende Kriterium für die Zuordnung einer Wortverbindung zu den Phraseologismen überhaupt betrachtet.²⁹

²⁸ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seiten 158 - 165

²⁹ ²⁹ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seiten 67 - 69

3.2.6. Okkasionelle Phraseologismen

Wenn der Ausdruck „okkasionelle Phraseologismen“ nach dem Vorstehenden nicht mehr geradezu als „*contradictio in adjecto*“ anzusehen ist, so bleiben damit natürlich Probleme verbunden. Er lässt sich wenigstens in dreierlei Weise anwenden.

- 1) Es werden darunter individuelle oder textgebundene Variationen vorhandener Phraseologismen verstanden. Die Variation erfolgt im Rahmen einer strukturell-semanticen Invariante (vertreten im Lexikon durch einen Phraseologismus oder auch mehrere gleichgeartete); vgl. die Variation von *böhmische Dörfer* „*unverständliche Dinge*“ zu *ägyptische/spanische Dörfer*. Diese Auffassung „okkasioneller Phraseologismen“ ließe sich mit dem bisher Dargelegten ohne Schwierigkeiten in Einklang bringen.
- 2) Im Unterschied zu der vorstehend erwähnten Variation einzelner konkreter Phraseologismen kann auch ein charakteristisches phraseologisierbares Strukturmodell (Wortpaare, angeschlossene Vergleichskonstruktionen) individuell mit ungewöhnlichem lexikalischem Material „gefüllt“ werden, wodurch okkasionelle Phraseologismen entstehen; z.B. *zusammenfallen wie ein schlecht gegangener Backpulverteig*, *riechen wie eine tote Maus unterm Vertiko*, *brachliegen wie ein Witwenbett*
- 3) Schließlich ist noch gesondert der Begriff des „Autorphraseologismus“ zu betrachten. Darunter werden Phraseologismen innerhalb eines künstlerischen Werkes verstanden, die an das Werk gebunden sind, ohne Allgemeingut werden zu müssen. Sie müssen nicht Variationen vorhandener Phraseologismen darstellen, und ihre Phraseologismus-Eigenschaft muss auch nicht durch eine charakteristische Struktur „gestützt“ werden. Sie entwickeln sich entweder mit der Entfaltung des Werkes zum Phraseologismus, oder sie werden gleich zu Beginn als phraseologismus „eingeführt“.³⁰

4. PHRASEOLOGIE IM WEITEREN SINNE

^{30 30} Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seiten 70 - 72

4.1. Sprichwörter und Antisprichwörter

Spruchwörter werden in der Regel als feste Satzkonstruktionen mit lehrhafter Tendenz zitiert und begegnen uns heute oft in ironischer Brechung als Antisprichwörter. Die Wissenschaft, die die Sprichwörter zum Gegenstand hat, ist die Parömiologie.

Die Blütezeit des Sprichwortes war das 15.-16. Jh., heute entstehen kaum noch Sprichwörter, da uns offenbar die belehrende und erziehende Ader etwas abhanden gekommen ist.

Spruchwort

Wer A sagt, muss auch B sagen.

Jeder ist seines Glückes Schmied.

Ein Unglück kommt selten allein.

Antispruchwort

Wer A sagt, muss auch die weiteren Raten zahlen.

Nicht jeder ist seines Kindes Schmied.

Ein Zwilling kommt selten allein.³¹

4.2. Sagwörter oder Wellerismen (nach Samuel Weller in Charles Dickens' Pickwick Papers)

Bereits hier begegnet uns das Sprichwort ironisch gebrochen und in erzähltheoretisch interessanter Konstellation, indem ein Sprichwort, mehr oder weniger abgewandelt, von einer im Text auftretenden Person in direkter Rede zitiert wird. Das Zitat steht in einem komisch-ironischen Gegensatz zur Handlungsweise dieser Person, und die ganze Szene wird von einem anonymen Zeugen/Erzähler aus dessen Perspektive wiedergegeben. Meistens geht es darum, Sprichwortweisheiten Lügen zu strafen:

Das ist eine Versuchung, sagte der Hofprediger, und erlag ihr.

(Brecht, Mutter Courage)

Alter schützt vor Torheit nicht, sagte die Greisin, und ließ sich liften.³²

³¹ Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seiten 3 - 4

4.3. Lehnsprichwörter

Das Lehnsprichwort entstammt nicht spätmittelalterlicher Volksweisheit, sondern ist literarischer Herkunft. Es ist vor allem aus der Literatur der griechischen und der römischen Antike und aus der Bibel überliefert. Es existiert oft in einer originalen und einer eingedeutschten Variante:

lateinisch

Mens sana in corpore sano

Gutta cavat lapidem.

Vita brevis, ars longa.

Omnia vincit amor.

deutsch

Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.

Steter Tropfen höhlt den Stein.

Das Leben ist kurz, lang die Kunst.

Alles überwindet die Liebe.³³

4.4. Geflügelte Worte

Kennzeichnend für das geflügelte Wort ist die Nachweisbarkeit seiner Quelle. Wir meinen mit einem geflügelten Wort in der Regel „Ein landläufiges Zitat, d.h. ... ein in weiteren Kreisen des Vaterlandes dauernd angeführter Ausspruch, Ausdruck oder Name, gleichviel welcher Sprache, dessen historischer Urheber, oder dessen literarischer Ursprung nachweisbar ist“ (zit. n. Fleischer 82, 20).

Der Sprachbenutzer charakterisiert durch das Zitieren eines geflügelten Wortes eine vergleichbare Situation und stellt diese dadurch in einen kulturhistorischen Kontext. Es wird dabei vorausgesetzt, dass Hörer oder Leser die Referenz auf die Bildung verstehen und die oft geistreiche und treffende Charakteristik nachvollziehen können. Der Gebrauch geflügelter Worte ist heute eine Form des „Spiels mit der Bildung“, auch bewusst altertümlicher Redeweise. Einige Beispiele zur Illustration:
Röm. Literatur:

De mortuis nihil nisi bene.

Über die toten soll man nur Gutes sagen.

(*Chilon*)

³² Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seite 4

³³ Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seiten 4 - 5

Carpe diem!

Nutze den Tag!

(Horaz, Oden)

Goethe:

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie.

(Faust, Schülerszene)

Mein Leipzig lob´ ich mir!

Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute.

(Faust, Schülerszene)

Schiller:

Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb.

(Die Braut von Messina)

Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte.

(Die Jungfrau von Orleans)

Was tun? spricht Zeus.

(Teilung der Erde)³⁴

5. SEMANTISCHE ASPEKTE

5.1. Die Theorie

Das freie Wort oder Lexem hat die Möglichkeit, eine Bedeutung in unterschiedlichen Kontexten zu realisieren, weil es einen Begriff wiedergibt, der allgemein ist und nicht scharf umrissen. Die Frage ist, ob die Elemente der Bedeutung, die einzelnen Bedeutungsmerkmale oder Seme, implizit in der Sphäre der Wortbedeutung enthalten sind, oder ob sie vom Menschen hineingelegt werden. In der begrifflichen Bedeutung eines Wortes wird das Ähnliche als gleich gefaßt, die begrifflich-abstrakte oder denotative Bedeutung umfaßt eine Sache, einen Referenten. Der Begriff ist seiner Natur nach allgemein und in seiner Anwendung konkret.

Das Wort oder Lexem als freie Form (im Gegensatz zur gebundenen im Phraseologismus) ist nicht nur ein Name, eine Benennung oder Nomination, sondern auch ein logischer Rahmen, eine Klasse mit Merkmalen oder Elementen, wie z.B. Material, Form und Farbe. Das Wort oder Lexem als freie Form ist mit anderen Elementen der Sprache, die mit diesem Klassencharakter vereinbar sind, frei verbindbar, und zwar in horizontaler, die Regeln der syntagmatischen

³⁴ Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seite 5

grammatische n Verknüpfung beachtender Richtung. Die Syntagmen oder Sätze der Sprache sind alle frei.

Au Auf der vertikalen oder paradigmatischen Ebene der Sprache kann man die Lexeme aufgrund ihres Klassencharakters mit anderen Elementend der gleichen Klasse ersetzen (substituieren) unter der Voraussetzung der Kompatibilität oder semantischen Verträglichkeit, um wohlgeformte und sinnvolle Sätze zu bauen.

Sie legte das Kind ins Bett.

Sie legte das Kind in den Kinderwagen.

*Sie legte das Kind in die Schublade.

Im Gegensatz zu dem eben Gesagten bilden bei der gebundenen Bedeutung die Elemente gemeinsam eine Bedeutung. Sie lassen sich auf der syntagmatischen Ebene nicht frei kombinieren und auf der paradigmatischen Ebene nicht frei substituieren.

einen Kater haben sich nach übermäßigem Alkoholgenuss am
nächsten Tag schlecht fühlen

*eine Katze haben

die Katze aus dem Sack lassen seine wahren Absichten offen darlegen

*die Katze aus dem Sack holen³⁵

Wie aus den Beispielen ersichtlich ist, sind Wohlgeformtheit, Bedeutungsstruktur und Sinnkonstanz aufgehoben, wenn man die grammatischen Kategorien der Lexeme ändert oder andere Lexeme die gleiche syntaktische Stelle einnehmen lässt. Die Beispiele sollen vor allem zeigen, dass die gebundene oder Gesamtbedeutung sich nicht additiv aus der Summe der Bedeutungen der Elemente erschließen lässt, sie bedeutet mehr und etwas anderes.

Der besondere Charakter der phraseologischen Bedeutung ist Gegenstand intensiven Forscherinteresses, da diese sich natürlich nicht, wie in der kognitiven

³⁵ Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seiten 7 - 8

Semantik geschehen, als „gesonderter Eintrag im mentalen Lexikon gespeichert“ abtun lässt.

Einsprachige und zweisprachige Lexikographie und die Psycholinguistik machen neuerdings Vorschläge, davon auszugehen, dass das Phraseolexikon, der gespeicherte Vorrat an lexikalisierten Wortgruppenlexemen einer Sprache, ein vorwissenschaftliches oder naives Weltbild speichert, dessen **Einheiten oder Lemmata** (Grundformen der phraseologischen Einheiten, unter denen man sie im Lexikon nachschlagen kann) besser durch Paraphrasen linguistisch nicht vorbelasteter Versuchspersonen beschrieben werden. Man geht dabei von der These aus, dass Bedeutungsbeschreibungen verschiedener linguistischer Schulen an der Benutzung der jeweiligen Metasprache krankten, wodurch die Resultate stark voneinander abweichen. Durch solche Paraphrasen von Versuchspersonen (bis zu 30 etwa, die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine größere Anzahl keine weiteren Bedeutungsaspekte einbringt) glaubt man einer überindividuellen, sozialen Bedeutung im Sinne von Saussure näherzukommen und die Einheiten des mentalen Weltbildes adäquater beschreiben zu können. Auszählungen könnten dann zentrale und periphere Bedeutungselemente unterscheiden. Wenn man von der Hypothese ausgeht, dass die Verarbeitungszeiten bei Paraphrasen wenig aspektreicher Bedeutungen kürzer sind und dass häufige Paraphrasen schneller verarbeitet werden als seltene, kann man die Verarbeitungszeiten auch messen. Die Versuche sind noch nicht abgeschlossen, scheinen aber der Komplexität und den Besonderheiten der phraseologischen Bedeutung etwas anderes ist als repräsentierte soziale Bedeutung und dass die gesammelten Irrtümer linguistischer Laien eine einer Korpusanalyse entsprungene professionelle Analyse durch Linguisten und Lexikographen ersetzen können.³⁶

5.2. Ansätze der Modellierung in der Phraseologie

Über die Modellierbarkeit der Phraseologismen gibt es – wie bereits angedeutet – sehr unterschiedliche Standpunkte. Einerseits wird die Modellierbarkeit

³⁶ Palm, Christine: Phraseologie: Eine Einführung, 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997, Seite 8

phraseologischer Einheiten in Abrede gestellt. Es sei unmöglich, nach einem vorgegebenen strukturell-semanticen Modell Phraseologismen zu bilden. Diese Nichtmodellierbarkeit stehe in engem Zusammenhang mit der Nichtprädiktabilität: Weder die Entstehung eines Phraseologismus sein prädiktabel (sondern trage zufälligen Charakter) noch die Bedeutung eines Phraseologismus sei dies. Die Phraseologisierung einer syntaktischen Wortverbindung aus den gleichen lexikalischen Elementen in zwei verschiedenen Sprachen könne zu sehr verschiedenen semantischen Ergebnissen führen: Russ. *u menja ruki opuskajutsja* „ich habe keine Kraft mehr, etw. zu tun“ – franz. *les bras m'en tombent* „ich bin total überrascht, frappiert“. Was als syntaktisches Strukturmodell eines Phraseologismus ausgegeben werde, sei in Wirklichkeit das syntaktische Strukturmodell der freien Wortverbindung, die dem Phraseologismus zugrunde liege. Angesicht dessen, dass das irreguläre Verhältnis zwischen der Bedeutung der Komponenten des Phraseologismus und der Bedeutung des Phraseologismus als Ganzem als konstitutiv für einen Phraseologismus überhaupt betrachte wird, erscheinen die gegen die Modellierbarkeit vorgebrachten Argumente einleuchtend.³⁷

³⁷ Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1982, Seite 198

III. PRAKTISCHER TEIL

1. Die Phraseologismen mit den Verdauungsorganen in der Hauptrolle

1.1. Die Gallenblase (bzw. die Galle)

jmdm. läuft die Galle über (D. 256) – ugs.

- *jmd. pack die Wut*
- v někom kypí žluč
- Mir läuft die Galle über, wenn ich höre, dass es immer noch so unfertige Menschen wie deinen Chef gibt, die zudem in einer Führungsposition sitzen (raq1.jwn.ch)
- Die Wendung bezieht sich darauf, dass sich bei zorniger Erregung die Ausschüttung von Galle erhöht.
- teiläquivalent

jmdm. kommt die Galle hoch (D. 256) – ugs.

- *jmd. pack die Wut*
- pohnout někomu žlučí
- Es gibt die Bürger, denen die Galle hochkommt, wenn sie von Hausbesetzungen nur hören. (Spiegel 13, 1981, 34)
- teiläquivalent

Gift und Galle speien/spucken (D. 256) – ugs.

- *sehr wütend sein; ausfallend, gehässig reagieren*
- plivat jed a žluč, zlobit se
- Die vorausgehende Wendung
- volläquivalent

1.2. Der Magen

jmdm. knurrt der Magen (D. 503) – ugs.

- *jmd. hat Hunger*
- někomu kručí v žaludku hladem
- Die Wendung spielt auf die mehr oder weniger hörbaren Geräusche an, die ein leerer Magen hervorbringen kann.
- Setzt euch an den Tisch, euch knurrt sicher schon der Magen!
- volläquivalent

jmdm. hängt der Magen schief/in den/bis zu den Kniekehlen (D. 503)– ugs.

- *jmd. ist sehr hungrig*
- někdo je hladový, mít ukrutný hlad, být hladový jako vlk
- ... und weil ich nicht gefrühstückt habe, hängt mir der Magen in den Kniekehlen. (www.wortwerkstatt.at)
- nulläquivalent

etw. dreht/kehrt einem den Magen um (D. 503) – ugs.

- *etw. verursacht Übelkeit, etwas nicht verdauen können*

- někomu se z něčeho zvedá žaludek, někomu je z něčeho na nic
- Wie kann man nur diese scheußlichen Szenen im Fernsehen zeigen – das dreht einem ja den Magen um.
- teiläquivalent

jmdm. dreht/kehrt sich den Magen um (D. 503) – ugs.

- *jmdm. wird übel, etwas nicht vertragen*
- někomu se obrací/ zvedá žaludek
- Sein Magen drehte sich um, gab wieder her, was ihm zu viel hineingeschüttert worden war. (Kühn, Zeit 271)
- volläquivalent

lieber den Magen verrenken, als dem Wirt etwas schenken (D. 503) – ugs.

- *auch wenn man bereits satt ist, wird die bestellte Portion aufgegessen, da man sie bezahlen muss*
- raději ohrozit své zažívání, než nechat něco na talíři (Knauserigkeit, Sparsamkeit)
- nulläquivalent

und das auf nüchternen Magen! (D. 503) – ugs.

- *Ausdruck der Verärgerung, wenn einem etw. Unangenehmes ganz unvermittelt passiert*
- a to na lačný žaludek!; To jenom těžce strávím!
- Das Auto springt nicht an und das Mobiltelefon funktioniert nicht – und das alles auf nüchternen Magen!
- nulläquivalent

jmdm. auf den Magen schlagen (D.503) – ugs.

1. - *bewirken, dass jmd. Magenbeschwerden bekommt: die kleinste Aufregung schlägt ihr schon auf den Magen*
 - mít z něčeho těžkou hlavu, někomu je na zvracení
2. - *jmdm. die Stimmung verderben, jmdn. seelisch, nervlich mitnehmen: ... der gleichzeitig verhängte Foulelfmeter zum Ausgleich war den Berlinern bei ihrem Europacup-Comeback ... auf den Magen geschlagen (rhein-zeitung.de, 16.9.1999)*
 - zkazit někomu náladu, někoho zdeptat
 - nulläquivalent

jmdm. [schwer/wie Blei] im Magen liegen (D. 504) – ugs.

- *jmdm. sehr zu schaffen machen*
- ležet někomu v žaludku
- Die Zerstörung Mailands im Jahre 62 liegt den Sizilianern heute noch im Magen (Benrath, Konstanze 63).
- volläquivalent

jmdn. im Magen haben (D.504) – ugs.

- *jmdn. nicht leiden können*
- mít někoho v žaludku, nemoci někoho vystát
- Erwähne diesen Widerling nicht in meiner Gegenwart, den hab ich schon lange im Magen.
- Die Wendung steht verkürzend für » jmdn. wie eine schwer verdauliche Speise im Magen haben«.
- volläquivalent

die Augen sind größer als Magen (D. 72) – fam.

- *sich mehr auf den Teller tun, als man essen kann, sich mehr Speisen nehmen als man zum satt werden benötigt, gierig sein*³⁸
- oči by jedly, ale žaludek už nemůže; být chamtivý
- Na, da waren die Augen wohl mal wieder größer als der Magen.
- Die Redensart findet sich bereits in einer anonymen Sammlung von 1532 mit dem Wortlaut » Die Augen seyndt witter denn der Bauch«.
- nulläquivalent

Käse schließt den Magen (D. 406) – scherzh.

- angeblich von Plinius, einem römischen Schriftsteller aus dem ersten Jahrhundert nach Christus stammt
- *Käse soll überschüssige Magensäure abpuffern*³⁹
- scherzhafter Kommentar, wenn man das Essen mit einem Käsegang beschließt
- něco lépe strávit (lehčeji), mít lepší požitek
- Dessert möchte ich keins, aber Käse schließt den Magen.
- **„Käse ist nahrhaft und macht satt**
*Wissenschaftler erklären sich die sättigende Wirkung von Käse folgendermaßen: Während der Reifung des Käses wird ein Teil des enthaltenen Fettes zu freien Fettsäuren abgebaut. Diese nun im Käse enthaltenen freien Fettsäuren gelangen über die Speiseröhre und den Magen in den Dünndarm. Dort entstehen durch die Verdauung des Fetts im Käse noch mehr freie Fettsäuren. Wenn die freien Fettsäuren mit der Darmschleimhaut in Kontakt kommen, schüttet diese hormonähnliche Stoffe aus, z. B. Enterogastron. Das Enterogastron verlangsamt die Magentätigkeit und sorgt dafür, dass sich der Magenausgang schließt. Auf diese Weise verzögert sich die Magenentleerung, der Magen bleibt gefüllt und die "Magenfühler" melden den Füllungsstatus ans Gehirn. Daraufhin sendet das Gehirn Sättigungssignale aus und wir fühlen uns satt.“*⁴⁰
- nulläquivalent

³⁸ [>Zit. <http://de.wiktionary.org/wiki/Magen><]

³⁹ [>Zit. <http://www.gesundheit.de/wissen/haetten-sie-es-gewusst/ernaehrung/schliesst-kaese-wirklich-den-magen><]

⁴⁰ [>Zit. <http://ernaehrungsstudio.nestle.de/start/ernaehrungswissen/WusstenSieSchon/Kaese.htm><]

die Kirche hat einen großen Magen (D.) – scherzh.

- *alles und jedes kann drin verdaut werden*
- Ursprung kann z.B. in Zitat von Goethes Mephistopheles sein:
*„Die Kirche hat einen guten/großen Magen,
hat ganze Länder aufgeessen
und doch noch nie sich übergessen;
die Kirch allein, meine lieben Frauen,
kann ungerechtes Gut verdauen.“⁴¹*
- *„Der Reichtum der Kirche ist ein Blutgeld - Die Klöster waren auch die ersten Banken, die ersten Geldverleihinstitute, die ersten Pfandleihinstitute. Dabei haben sie nicht selten **Wucherzinsen** genommen. Bekanntlich hat man ja den Juden vorgeworfen, dass sie Wucherzinsen nähmen. Die Juden aber wurden durch Berufsverbote ins Geldgeschäft hineingedrängt. Wesentlich größeren Anteil am Geldverleihgeschäft hatten dagegen die Klöster. Eine andere Einnahmequelle waren die Kreuzzügler. Sie überschrieben oftmals ihr gesamtes Vermögen der Kirche, gewissermaßen als Leihgabe. Wenn sie ohne Beute aus dem Kreuzzug zurückkamen oder im Kreuzzug gefallen waren, fiel das gesamte Vermögen an das Kloster.*

So braucht man sich nicht zu wundern, wenn im Mittelalter ein Viertel bis die Hälfte des Bodens in den europäischen Ländern der Kirche gehörte. Auch das ist noch nicht ganz vorbei. Bis heute sind die Kirchen teilweise noch die größten Privatgrundbesitzer.“⁴²
- nulläquivalent

Liebe geht durch den Magen (D. 489) – scherzh.

- *wer gut kochen kann, gewinnt leicht die Zuneigung anderer*
- *láska prochází žaludkem*
- Wenn man einen Mann gewinnt, muss man daran denken, dass die Liebe auch durch den Magen geht und etwas irgendwann kochen.
- volläquivalent

sich den Magen/Bauch/Ranzen/Wanst vollschlagen (D. 830) – ugs.

- *sich satt essen, viel essen*
- *nacpat si břicho*
- schlägt euch den Bauch voll, noch ist genug Proviant da!

⁴¹ [[>Zit. http://www.gutzitiert.de/zitat_autor_johann_wolfgang_von_goethe_thema_Priester_zitat_16882.html](http://www.gutzitiert.de/zitat_autor_johann_wolfgang_von_goethe_thema_Priester_zitat_16882.html)<]

⁴² [[>Zit. http://www.aussteiger.cc/abzocke/blutgeld/index.html](http://www.aussteiger.cc/abzocke/blutgeld/index.html)<]

- volläquivalent

jmds. Leib- und Magengericht/-speise (D.480)

- jmds. Lieblingsessen
- něčí oblíbené jídlo
- Spaghetti sind ihre Leib- und Magenspeise.
- teiläquivalent

nur mit Magenschmerzen (D. 504)

- *nur unter Vorbehalten, bedenken; ungern*
- jen s nechutí
- Angesichts der Hotelbewertungen haben wir dieses Hotel nur mit Magenschmerzen und nur wegen des Preises gebucht (www.hotelsbewertungen.de, 2006)
- teiläquivalent

1.3. Die Leber

eine durstige/trockene Leber haben (D. 476) – ugs.

- *gerne etw. alkoholisches trinken*
- stále pít alkohol; mít pořád vyprahlé hrdlo; mít slinu
- Nimm zwei Flaschen mehr mit, dein Onkel hat eine trockene Leber.
- Die Wendung spielt ironisch darauf an, dass die Leber bei übertriebenem Alkoholgenuss schrumpft.
- nulläquivalent

jmdm. an der Leber fressen (D. 476) – ugs.

- *jmdm. viel Ärger, Kummer bereiten [und ihn allmählich krank machen]*
- někoho něco ničí, někoho něco zžírání/hlodá
- Die ständigen Reibereien am Arbeitsplatz fraßen ihr an der Leber. Sie war mit den Nerven völlig fertig.
- nulläquivalent

frei/frisch von der Leber weg reden/sprechen (D. 476) – ugs.

- *ganz offen, ohne Hemmungen sagen, was man denkt*
- mluvit bez zábran
- Du bist hier unter Freunden, sprich frisch von der Leber weg.
- In dieser Wendung wird die Leber alten Vorstellungen entsprechend als Sitz des Gemütes und der Empfindungen angesehen.
- nulläquivalent

sich >dativ< etw. von der Leber reden (D. 476) – ugs.

- *über etw., was einen belastet, offen reden und sich dadurch davon befreien*
- říct někomu něco od plic

- ... und doch ist es immer wieder erstaunlich, wie viel sich oft schon klärt, wenn man sich einmal alles »von der Leber« geredet hat (www.kirchturmblick.de)
- teiläquivalent

jmdm. ist eine Laus über die Leber gelaufen/gekrochen (D. 472) – ugs.

- *jmd. ist schlecht gelaunt, ärgert sich anscheinend grundlos über jede Kleinigkeit, jmd. ist ohne ersichtlichen Grund schlechter Laune*
- někoho něco popadne, někomu něco přeletí přes nos
- ... um Himmels willen, welche Laus ist dir so plötzlich über die Leber gekrochen? (Ruark, Honigsauger 391)
- Die Leber galt früher als Sitz der Gemütsbewegungen. Die ältere Redewendung »jmdm. ist etwas über die Leber gelaufen« wurde vermutlich wegen der Alliteration durch »eine Laus« ergänzt. Außerdem ist eine Laus etwas Kleines, Winziges, sodass in der Wendung auch zum Ausdruck kommt, dass oft Kleinigkeiten Ärger verursachen können.
- nulläquivalent

die beleidigte/gekränkte Leberwurst spielen (D. 477) – ugs.

- *sich [bei geringfügigem Anlass] als der/die Beleidigte aufspielen*
- hrát si na primadonu
- Sobald man ihn kritisiert, spielt er die beleidigte Leberwurst.
- Ursprünglich geht wohl auch diese Wendung von der Vorstellung der Leber als Zentrum der Gefühle aus. Erst als diese Vorstellung verblasste, wurde sie volksetymologisch mit der Erzählung verbunden, wonach die Leberwurst vor Wut platzt, als die Blutwurst vor ihr aus dem Kessel genommen wird.
- nulläquivalent

ZUSAMMENFASSUNG

Ich habe mich darum bemüht, in der Diplomarbeit allen deutschen Redewendungen ihre tschechischen Äquivalente zu finden. Dann habe ich sie nach ihrer Übereinstimmung in vier Äquivalenzgruppen eingeteilt (vollständige, partielle, rein semantische und Nulläquivalenz).⁴³

Die deutsche Sprache gehört zur Gruppe der germanischen Sprachen. Es heißt, dass die Weise der Sprachentwicklung ganz eigenartig und relativ anders verlaufen ist. Die Sprachentwicklung wurde durch andere Einflüsse bewirkt als z.B. bei der slawischen Sprache wie das Tschechische. Trotzdem findet man einige gleiche Momente in beiden Sprachen, die darauf hinweisen, dass sie sich parallel entwickelt haben.

Solche Momente repräsentieren z.B. das Verb im Deutschen "fälschen" – tsch. "falšovat", "die Flasche" – tsch. "flaška (láhev)", "der Zucker" – "cukr", "der Schwager" – "švagr", "die Karotte" – "karotka" usw.

Volläquivalenz

Bei der Volläquivalenz sind beide zu vergleichenden Begriffe aus der morphosyntaktischen sowie lexisch-semantischen Sicht identisch und die Unterschiede als Fehlen des Artikels oder eine andere Stellung des Infinitivs sind nicht so wichtig. Bei Volläquivalenz werden gemeinsame Quellen der Ausdrücke vorausgesetzt.

- *Liebe geht durch den Magen – láska prochází žaludkem*
- *Sich den Magen/Bauch/Ranzen/Wanst vollschlagen – nacpat si břicho*

Teiläquivalenz

Bei der Teiläquivalenz sind schon kleine morphosyntaktische und lexisch-semantische Unterschiede zu erkennen. Der primäre Unterschied ist der Komponentenaustausch, wobei einige Phraseologismen völlig unterschiedliche Komponenten haben. Sie können nur ein gleichartiges Bild vermitteln. Zu den funktionalen Unterschieden gehören oft Wechsel in der Valenzstruktur.

- *nur mit Magenschmerzen – jen s nechutí*

⁴³ Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1997, Seite 25

rein semantische Äquivalenz

Es handelt sich dort um solche Phraseologismen, die die gleiche Bedeutung tragen. Sie zeigen keine Übereinstimmung des Komponentenbestandes sowie des Bildes vor.

- *die Augen sind größer als Magen – oči by jedly, ale žaludek už nemůže*

Nulläquivalenz

Es müssen hier meistens Umschreibungen oder Paraphrasen durch ein Verb verwendet werden, weil in der Zielsprache kein korrespondierendes Äquivalent zu finden ist. Es genügt oft, nur ein Wort aus der Zielsprache für die Übersetzung des Phraseologismus anzuwenden.

- *jmdm. Hängt der Magen schief /in den/ bis zu den Kniekehlen – být hladový*

“falsche Freunde“ (faux amis)

Solche Phraseologismen zu übersetzen (es indiziert auch seine Bezeichnung) kann ganz problematisch sein. Wenn auch die „falschen Freunde“ formal fast identisch sind, haben ihre Bedeutungen aus der morphosyntaktischen und lexisch-semantischen Sicht miteinander nichts zu tun.

- *auf einen grünen Zweig kommen (=“Erfolg haben“)* – *být na větvi /s mít úspěch (=“überrascht sein“)*
- *jmdm. auf den Magen schlagen (=“bewirken, dass jmd. Magenbeschwerden bekommt“)* – *udeřit někoho do žaludku (=“jmdm. weh tun“)*

Die Abkürzungen

Aufl.	Auflage
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
durchges.	durchgesehene
etw.	etwas
fam.	familiär
ff.	(fort) folgende
geh.	gehoben
ugs.	umgangssprachlich
jmd.	jemand
jmdm.	jemandem
jmdn.	jemanden
jmds.	jemandes
österr.	österreichisch
S.	Seite
schweiz.	schweizerisch
verhüll.	verhüllend
Vgl.	Vergleich
vgl.	vergleiche
scherzh.	scherzhaft

LITERATURVERZEICHNIS

Burger, H. *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2007.

DUDEN-BAND 11: *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2008.

Fleischer, W. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1982.

Palm, Ch. *Phraseologie: Eine Einführung*. , 2. Auflage, Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme, Tübingen: Narr, 1997

Siebenschein, H. *Česko-německý slovník A-O*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1992.

Siebenschein, H. *Česko-německý slovník P-Ž*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1992.

Internetquellen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Phraseologismus>. [Zit. 2009-11-06; 2009-11-10]

<http://cs.wikipedia.org/wiki/Temperament>. [Zit. 2009-10-31; 2009-11-04]

http://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Bally. [Zit. 2009-11-05]

<http://de.wikipedia.org/wiki/Idiom>. [Zit. 2009-10-11]

<http://www.aussteiger.cc/abzocke/blutgeld/index.html>

[Zit. 2011-05-27]

<http://ernaehrungsstudio.nestle.de/start/ernaehrungswissen/WusstenSieSchon/Kaese.htm>

[Zit. 2011-05-27]

http://books.google.de/books?id=G1_QO7NsUfYC&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Christine+Palmer,+Eine+Einf%C3%BChrung&source=bl&ots=7imfmYrIEe&sig=mR6lZDw2C85zTru67qLFia9kXwo&hl=cs&ei=y7j7Ssm3C52wnQPF--

[GNBQ&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=1&ved=0CAcQ6AEwAA#v=onepage
&q=&f=false.](http://www.gutenberg.org/files/10000/10000-h/10000-h.htm#GNBQ&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=1&ved=0CAcQ6AEwAA#v=onepage&q=&f=false)

[Zit. 2009-11-06; 2009-11-10]

[http://www.gutzitiert.de/zitat_autor_johann_wolfgang_von_goethe_thema_Priester_zitat_1
6882.html.](http://www.gutzitiert.de/zitat_autor_johann_wolfgang_von_goethe_thema_Priester_zitat_1_6882.html)

[Zit. 2009-11-12]